

Sektion G: Qualitätssicherung für Lehren und Lernen

G3 - Die Rolle der Unterrichtenden in der Qualitätsentwicklung

Sektionsleitung:

[Mario Rieder](#) (Österreich) und [Lucyna Krzysiak](#) (Polen)

Kurzbeschreibung:

Schwerpunkt Einheit 1: Unterrichtsreflexion und -evaluation

- Welche Bedeutung haben Unterrichtsbeobachtung, Selbstevaluation oder Aktionsforschung für die Sicherung und Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität?
- Inwieweit fördern kooperative Modelle wie kollegiales Feedback die Qualität des Unterrichts? Welche Rahmenbedingungen sind dafür erforderlich?

Schwerpunkt Einheit 2: Kommunikation zwischen Institution, Unterrichtenden und Lernenden

- Wie können Unterrichtende in Qualitätssicherungsmaßnahmen ihrer Institutionen eingebunden werden?
- Inwieweit decken sich die Vorstellungen von "Qualität" bei Institution, Unterrichtenden und Lernenden? Und wie wird darüber kommuniziert?

Ziele:

Ziel der Sektion ist es,

- die Umsetzung vielfältiger Formen der Selbstevaluation von Unterricht anzuregen,
- Modelle nachhaltiger Qualitätsentwicklung vor dem Hintergrund unterschiedlicher institutioneller Kulturen zu erarbeiten,
- Projekte und Initiativen zu vernetzen.

Geplante Aktivitäten und Sozialformen:

Austausch, Gespräch und Vernetzung werden im Vordergrund stehen. Als Impulse dienen Kurzreferate, Podiumsrunden, Poster-Präsentationen u.ä.

Art der Beiträge:

Impulsreferate, kurze Präsentationen, Poster zu innovativen Modellen und Beispielen "guter Praxis"

Beiträge aus den Österreich Instituten:

Holzmann Thomas (Polen, Österreich Institut Warszawa Sp.z o.o) Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an Österreich Instituten

1998 wurde das Unternehmensleitbild Payerbacher Positionspapier entwickelt. Daraus abgeleitet entstanden Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung:

Sektion G: Qualitätssicherung für Lehren und Lernen

- Kontinuierliche Lehrerweiterbildung
- Implementierung von Qualitätsstandards im Unterricht
- Implementierung von regelmäßigen Evaluationen
- Instrumente zur Qualitätssicherung
- Anforderungsprofil für Lehrende
- Leitfaden für Einstellungsgespräche
- MitarbeiterInnengespräch
- Selbsteinschätzungsleitfaden für Lehrende
- Kundenfragebogen
- Lerntagebuch
- Curriculum
- Standardisierte Tests
- Lernzielbeschreibungen für jede Kursstufe

In meinem Referat werde ich kurz auf die Qualitätsentwicklung an den Österreich Instituten eingehen. Genauer werde ich die Instrumente der Qualitätssicherung darstellen.

Sektion G: Qualitätssicherung für Lehren und Lernen

G4 - Aus- und Weiterbildung von Lehrenden

Sektionsleitung:

[Frank G. Königs](#) (Deutschland) und [Elsa Corina Mast](#) (Argentinien)

Kurzbeschreibung:

Nicht zuletzt durch die internationalen Bildungsstudien ist das öffentliche Bewusstsein für die Lehrerbildung gestiegen. Durch sie ausgelöst, aber vor allem durch neue Erkenntnisse aus den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen, die sich mit dem Lehren und Lernen von Sprach(en) befassen, vorangetrieben, hat die Diskussion um eine angemessene Lehrerbildung neuen Schwung erhalten. In der Sektion sollen möglichst unterschiedliche Neuansätze oder Weiterentwicklungen der Aus- und Fortbildung von DaF-Lehrenden und darüber hinaus für Lehrende des Fremdsprachenunterrichts vorgestellt und auf ihre mögliche Modellwirkung hin diskutiert werden. Geplant ist, dass in der ersten Einheit überwiegend solche Beiträge vorgestellt werden, in denen grundsätzliche Anforderungen an eine veränderte zeitgemäße DaF-Lehrerbildung thematisiert werden. In der zweiten Einheit sollen sich die Beiträge mit konkreten Erfahrungen befassen, die mit spezifischen Aus- oder Fortbildungskonzepten gesammelt worden sind.

Beiträge aus den Österreich Instituten:

Holzmann Thomas, Worozbit Sebastian (Polen, Österreich Institut Warschau) Lehrende an Österreich-Instituten nach Österreich - ein Programm zur Erweiterung der landeskundlichen und interkulturellen Kompetenz (Erfahrungsbericht)

Wie kann man als nicht-österreichische Lektorin am Österreich-Institut, einer Einrichtung der Republik Österreich, die in 7 Niederlassungen (Bratislava, Brunn, Budapest, Krakau, Laibach, Rom und Warschau) Deutschkurse durchführt und ihre Mitarbeiter u.a. dazu verpflichtet, ein positives Bild Österreichs in den Gastländern zu verbreiten, dieser Verpflichtung nachkommen, wenn man nicht in Österreich aufgewachsen ist, dort nicht sozialisiert wurde und in erster Linie über Buchwissen verfügt? Man hat selbstverständlich die Möglichkeit, ständig dazu zu lernen durch:

- direkte Kontakte zu österreichischen Kollegen,
- umfangreiches Bild- und Tonmaterial in der Mediothek, das den Mitarbeitern der Institute zur Verfügung steht,
- das Österreich-Portal, das interaktives DaF-Unterrichtsmaterial mit Landekundepaketen bietet und ständig erweitert wie auch aktualisiert wird,
- den Österreich-Spiegel, eine vierteljährlich herausgegebene Zeitung für den Deutschunterricht mit aktuellen Beiträgen aus der österreichischen Presse, Hörbeiträgen (Sendungen des ORF) und einer Übungsbeilage,
- fachliche und gesellschaftliche Veranstaltungen, die vor Ort organisiert werden,

Sektion G: Qualitätssicherung für Lehren und Lernen

- zahlreiche Weiterbildungsseminare und Konferenzen, die in Österreich, vor allem in der Hauptstadt stattfinden,
- neue Kontakte, die man im Laufe dieser Veranstaltungen knüpft usw. usf.

Aber trotzdem bleibt alles, was man nicht selbst gesehen, erlebt, durchquert, betastet und geschmeckt hat, irgendwie fremd und man vermittelt eher steriles Wissen als persönliche Erfahrungen und Erlebnisse. So kann man zwar den Lernenden das ganze Wissen über das „Goldene Dach“ in Innsbruck präsentieren, ein Bild oder Video dazu zeigen, aber nicht sagen, welchen Eindruck es auf einen macht, wenn man direkt davor steht oder wie es in der Sonne glänzt. Genauso gut kann man über Kaffeehäuser reden, aber nicht die Atmosphäre vermitteln, wenn man nie in einem gewesen ist. Doch gerade das Persönliche, die Erlebnisse und Erfahrungen der Lehrenden selbst interessieren die Lerner mehr als Daten und Zahlen. Sie nehmen auch in der Regel an, dass der Lehrende alles, worüber er spricht, auch gesehen und erlebt hat und sie können sich sicher nicht vorstellen, dass er manchmal sein Wissen aus dem landeskundlichen Kommentar im Lehrerhandbuch bezieht. Sie sind auch sichtbar enttäuscht, wenn er manche konkrete Frage nicht sofort beantworten kann und sie führen das bestimmt, und zwar mit Recht, auf die mangelnde Fachkompetenz des Lektors zurück. Denn erst die Vielfalt an persönlichen Eindrücken, die „erlebte Landeskunde“, Erfahrungen, die man nirgendwo nachlesen kann, ermöglichen es den Lektoren, nicht nur diesen Anforderungen gerecht zu werden, sondern auch die richtige Wahl zu treffen und das Pensum an landes- und kulturkundlichem Wissen den Interessen der Gruppe anzupassen.

Aus diesen Überlegungen heraus hat die Zentrale der Österreich-Institute in Wien den oben angeführten Maßnahmenkatalog um ein neues, wichtiges Projekt ÖI – Lehrende nach Ö erweitert. Sein Hauptziel ist es, die Identifikation der Lehrenden mit Österreich zu erhöhen, um sie zu „überzeugenden Repräsentanten österreichischer Realität in einigen Bereichen der Alltagskultur“ auszubilden. Im Rahmen dieses Projekts erhalten einige am Institut Lehrende die Möglichkeit, eine bis zwei Wochen in Österreich, in der Stadt ihrer Wahl zu verbringen. Nach diesem Aufenthalt sind sie verpflichtet, einen Bericht zu verfassen und die Kolleginnen am Institut über die neu gewonnenen Erfahrungen sowie deren Umsetzung im Unterricht zu informieren. Oft bedeutet solch ein Aufenthalt eine Bereicherung und einen Gewinn für den Lehrenden, da sie Orte besichtigen, die in keinem Reiseführer stehen, mit Leuten sprechen, die sie sonst nie kennen gelernt und folglich auch nichts von ihnen und über sie erfahren hätten. Dabei werden Ansichten revidiert, die sich als Klischees entpuppen und eine Menge von Impulsen und Ideen mit nach Hause und in den Unterricht mitgenommen. Für die Vermittlung der deutschen Sprache kann nun verstärkt der Ö-Bezug hergestellt werden, weil der Unterrichtende über das notwendige Wissen und entsprechende Erfahrungen verfügt. Vorgestellt wird das Projekt anhand eines konkreten Produkts von zwei Lektoren des ÖI Warschau, die im Sommer 2004 die drei höchsten Berge Österreichs bestiegen haben und dabei einen Videofilm gedreht haben. Sequenzen dieses Films wurden in weiterer Folge für den Unterricht aufbereitet und dienen nun auch den KollegInnen am Institut als Unterrichtsmaterial